

Lukas 17,11-19

Ernte - Dank

Ein Sonntag - zwei Worte

### **Ernte**

Sind das einzig die Gaben der Felder und die Früchte der Gärten, das Obst, das Gemüse - schlicht die Fülle dessen, was wir „einbringen“ konnten? Oder ist „Ernte“ auch unser Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz, unser Wohnen, das Einkommen, unsere Gesundheit? „Ernte“ - was alles umschließt dieses Wort?

Pfarrer D. Fritz Grünzweig: „Achtet darauf, daß ihr nicht nur Ernte habt, sondern daß ihr Ernte seid“.

### **Dank**

Bei den Freunden in unserem Text scheint das klar zu sein: Neun haben „geerntet“, einer hat's wirklich begriffen. Neun wurden beschenkt, doch nur einer war dankbar. Neun genossen die Heilung. Doch nur einer sucht den „Absender“, um ihm zu danken! „Wie sagt man?“ - wer kennt diese Frage nicht und hat sie nicht schon oft praktiziert?

Zehn Männer sind entsetzlich krank. Ihre Krankheit - der Aussatz - ist von so schlimmer Art, daß sie ausgeschlossen von der menschlichen Gesellschaft leben müssen. Nach 3. Mose 13,45+46 müssen sie sich durch Kleidung, Haartracht und den Ruf „unrein“ absichern bzw. Näherkommende warnen. So hausen sie in Kolonien draußen vor den Dörfern und dürfen sich nicht einmal nächsten Angehörigen nähern.

In der Begegnung mit Jesus rufen die Kranken nun nicht „unrein!“, sondern „Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!“ Woher kannten sie Jesus? Prälat Dr. Gerhard Maier schreibt: „Jesus - diesen Namen kannte inzwischen jedes Kind auf der Straße“.

### **Nur der Glaubende wird gerettet**

Die Ernte - haben wir die Jesus zu verdanken oder schlicht unserer Arbeitskraft? Das Geschenk des täglichen Sattessens - ist das Frucht unserer Intelligenz? Die Fülle, in der und aus der wir leben - kommt sie daher, weil wir halt so „tolle Cleverle“ sind? Damals ging es wie ein Lauffeuer durch's Land: Jesus, der Sohn Gottes, ist unterwegs. Jesus, der Heiland, heilt! Und heute? Wohl unseren Dörfern, unseren Städten, unseren Gemeinden und Gemeinschaften, wenn dieser Heilandsruf gehört wird, wenn Kinder und Erwachsene den Namen Jesus hören und den Herrn kennen!

Kennt bei uns noch jedes Kind den Namen Jesus, oder müßte der Ruf zur Dankbarkeit und zur Umkehr nicht deutlicher werden? Gilt nicht das, was wir im Gesangbuch auf Seite 472 lesen, erst recht: „Ein Rabbi sprach: Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden,

die er begeht - die Versuchung ist groß und seine Kraft ist klein. Die große Schuld des Menschen ist, daß er jederzeit umkehren kann und es nicht tut.“

Sicher, die Männer kehren um, zeigen sich den Priestern und erfahren auf diesem Weg ihre Heilung. Ja, es gibt geheiltes Leben durch Jesus. Der Eine - ein Samariter! - vergißt nach seiner Heilung seine Familie, seine Freunde. Gleich nach dem Besuch beim Priester und der erfahrenen Heilung geht er zu Jesus, um ihm zu danken. Sein erster Besuch galt Jesus. Ihm gebührt der Dank.

Bei diesem Besuch erfährt er etwas besonders Kostbares: „Dein Glaube hat dich gerettet“. Gerettet, das ist mehr als Heilung der Krankheit. Gerettet, das ist das Heil, geschenkt aus der Begegnung mit dem Heiland für Leib, Seele und Geist.

### **Zum Nachdenken:**

- „Wir bitten viel, aber wir danken zu wenig.“
- „Wer nicht danken will, hat im Ernstfall keinen, den er bitten kann“ (Heinrich Gießen).
- In einem heidnischen Märchen geschieht folgendes: Die Götter luden einmal alle Tugenden zu einem großen Fest ein. So erscheinen sie alle: die Treue und der Fleiß, die Sorgfalt und die Güte, auch die Sparsamkeit war dabei. Da alle alte Bekannte waren, kamen sie nun bald in ein munteres Gespräch. Nun entdeckte einer der Götter, daß zwei der Tugenden abseits standen. Offensichtlich kannten sie sich nicht. Er ging auf die beiden zu, um sie sich gegenseitig vorzustellen: die Hilfsbereitschaft und die Dankbarkeit. Er wollte wissen, warum sie abseits standen. Da kam heraus: beide sind sich seit Beginn der Schöpfung noch nie begegnet und konnten deshalb auch nicht miteinander reden.
- Hilfe und Dank begegnen sich selten! Zehn wurden geheilt. Einer kam zurück und dankte. Zehn erfuhren die Hilfe des Gottessohnes. Nur einer vollzog den Schritt aus der Gottlosigkeit und Undankbarkeit. Ja, es bleibt: Nur der Glaubende wird gerettet.
- Wer sich nichts schenken läßt, hat auch nichts zu danken.

*Pfarrer Werner Bäuerle, Sulz am Eck*